

eine große Menge deutscher Wörter aufgenommen hat. Von den ihnen stammverwandten Festlandsbewohnern fallen sie vorteilhaft durch ihr sicheres und entschiedeneres Auftreten auf. Mit ihnen teilen sie aber auch eine Menge schlechter Eigenschaften, z. B. einen ganz gefährlichen Grad von Aberglauben. Im Jahre 1837 wurde hier noch eine alte unglückliche Frau als angebliche Hexe „geschwemmt“; d. h. im Boote auf die See hinausgeführt und dort ertränkt.

Vergessen wir diese unerquickliche Erinnerung! Sie trübe nicht den Reiz dieses eigenartigen Erdenfleckchens, das von glücklichen und anspruchslosen Menschen bewohnt wird.

Haus Preuß.

Zwei Tage im Reiche der Hel.

Die See wurde immer unruhiger und wilder, immer schwerer verhängte sich der Himmel mit düsteren Wolken, finster und drohend wuchs über dem schmalen grauen Streifen des Strandes die schwarze Fläche des Dünenwaldes, je mehr das Schiff sich Hela näherte . . . kein Zweifel, die Halbinsel trägt ihren Namen nach Hel, der schaurigen Göttin des unrühmlichen Todes. So finster und unwirtlich haben vielleicht einst nordische Schiffer die Insel aufsteigen sehen nach schwerer Fahrt und Sklaverei oder Tod befürchtet nach dem Strandrecht der wilden Bewohner des Eilandes, und so mag die Vorstellung von der trostlosen Unterwelt, in der die bleiche Göttin Hel gebietet, sich an diesen einsamen Strand geknüpft und ihm den Namen verliehen haben, der etwas Dunkles, Geheimnisvolles in sich birgt, wie eine seltsame Rune der Vorzeit.

Man sagt, Alt-Hela liege tief im Schoß des Meeres, verschlungen vor undenklicher Zeit von der Sturmflut; am Pfingstmorgen könne, wer märchengläubig sei und reines Herzens, die Glocken der alten, reichen Stadt aus der Tiefe rufen hören. Und Neu-Hela ist auf dem besten Wege, sich hinwegspülen zu lassen von den Wellen des modernen Lebens, die jetzt schon mehr und mehr auch an diesen einst so tief einsamen Strand schlagen. Es ist hier vieles anders geworden seit der Zeit, in der die alten, grauen Fischer noch jung und braunlosig waren.

Jetzt legen Dampfer an festgezimmerten Molen an; unter den Schwarm der Tagesgäste aus Zoppot und Danzig drängt sich die Helaer Jugend und bietet aufdringlich Sträuße der Glockenheide in meistens nachlässig geflochtenen Weidenkörbchen zum Verkauf an; nicht nur in dem nordischen Kurhaufe, sondern auch in der alten „Löwengrube“ fliegen die Frachtschiffe der Kellner genau so gewandt wie in der Großstadt; zwischen die alten, schönen Fischerhäuser mit ihren mächtigen Räuhereischornsteinen drängt sich schon mancher nichts sagende Ziegelkasten, „der Neuzeit entsprechend“, und wer den alten, lieben Ziehbrunnen sucht, der vormals mitten auf der Dorfstraße so gravitativ seinen langen Arm emporreckte, der muß schon mit einer nüchternen gußeisernen Pumpe fücklieb nehmen, die eindringlich genug kündigt, wie die Kultur fortschreitet, auch in Hela.